Telegraphendrahtpost Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieth in Magdeburg; — A. Wurk & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandte die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Geldeinsendung. Acht Seiten kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Fussboden-Glanz-Lack
geruchlos, sofort trocknend, eigenes Fabrikat
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Hängematten, Turngeräthe mit Garantie,
Reiserollen, Handkoffer,
Plaidriemen und Reiseflaschen von 50 Pf. an etc.
Grösste Auswahl, bekannt billigste Preise.
B. A. Müller, Pragerstr. 37,
Galanterie-, Leder-, Spiel- und Sattlerwaaren-Handlung.

C. Hesse, Altmarkt,
Königl. Hoflieferant.
Nach beendeter Inventur findet der Verkauf einer grossen Partie der verschiedensten Tapisserie-Artikel zu bedeutend ermässigten Preisen statt.
Tapisserie-Manufactur.
Grösstes Lager am Platze.

Nr. 216. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 11. Juni: Schwacher unbestimmter Wind, veränderliche Bewölk., trocken, Gewitterregen nicht ausgeschl., Temperat. kälter. | Dresden, 1883. **Montag, 11. Juni.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg. Ihre Majestäten sind heute wieder wohlbehalten hier eingetroffen und fuhren, von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt, in offenem Wagen nach der Kasankathedrale, um sich alsdann ohne weiteren Aufenthalt mittelst Dampfers nach Peterhof zu begeben. Die Truppen bildeten längs des Newskiprospektes Spalier. Die Stadt war festlich beflaggt und das Wetter schön.

Wochen-Uebersicht der Reichs-Bank vom 10. Juni.

Aktiva. Metallbestand	M. 643,267,000	Abg. M.	1,038,000
Bestand an Reichskassenscheinen	26,067,000	Zug. „	908,000
Bestand an Noten anderer Banken	16,249,000	Zug. „	522,000
Bestand an Wechseln	327,961,000	Zug. „	8,375,000
Bestand an Lombardforderungen	34,761,000	Zug. „	317,000
Bestand an Effekten	5,875,000	Zug. „	816,000
Bestand an sonstigen Aktiven	21,269,000	Abg. „	63,000
Passiva. Grundkapital	120,000,000	Unverändert.	
Reservefonds	19,256,000	Unverändert.	
Betrag der umlaufenden Noten	691,820,000	Abg. „	12,265,000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	259,119,000	Zug. „	4,436,000
Sonstige Passiva	357,000	Abg. „	6,000

Neuyork, 9. Juni. Mehl 4,25. Weizen Winterweizen 1,23½, pr. Juni 1,20⅞, pr. Juli 1,22⅛, pr. August 1,21⅝. Mais (old mixed) 65½. Zucker 9¼.

Dresden, 11. Juni.

— S. M. der König wird heute nach der Residenz kommen, um Vorträge der Herren Staatsminister entgegenzunehmen und eine Anzahl Audienzen zu ertheilen.

— Der diesmalige Aufenthalt im Jagdschloß Rehefeld ist erfreulicher Weise namentlich für das Befinden Ihrer Maj. der Königin von überaus günstigen Folgen begleitet gewesen.

— Der Herr Kriegsminister von Fabrice ist nach zweitägigem Aufenthalte in Berlin, der wesentlich der Hygieneausstellung gewidmet war, nach Dresden zurückgekehrt.

— Mit Bedauern sieht man in Berlin den bisherigen Militärbevollmächtigten des Königreichs Sachsen, Herrn Oberst von der Planitz, scheiden. Derselbe hat sich dort eine sehr gewichtige Position zu schaffen verstanden. An seine Stelle tritt Major von Schlieben, bisher Abtheilungschef im K. S. Kriegsministerium; Herr von Schlieben war schon mehrfach nach Berlin kommandirt gewesen. Der Chef des Sächsischen Generalstabes, den Oberst v. d. Planitz ersetzt, Herr Generalmajor von Holleben, genannt Normann, übernimmt an Stelle des in Ruhestand tretenden Kommandeurs von Bosse die Führung der 3. Infanteriebrigade Nr. 47 in Leipzig.

— Der Orts- und Friedensrichter Mädler in Bärenwalde bei Kirchberg erhielt das Albrechtskreuz.

— Der verdiente Direktor der 7. Bezirksschule (in der Oppelvorstadt) Herr Höhne, ist wegen vorgerückten Alters und zunehmender Kränklichkeit für den 1. October d. J. um seine Emeritirung eingekommen. Auch der seit mehreren Jahrzehnten an verschiedenen städtischen Schulen thätige Zeichenlehrer, Herr Kupfer (seit 3 Jahren kons. Lehrer an der 1. Bürgerschule), hat wegen bedenklicher Krankheitszustände seine ersprießliche Thätigkeit einstellen müssen und um seine Pensionirung gebeten.

— Dem Pensionsverein für Wittwen und Waisen sächsischer Beamten hat am 9. d. Herr Kommissionsrath Zieschner, hier, aus Anlaß der Feier seines erfüllten 40. Dienstjahres ein Kapital von 5000 Mark geschenkt.

— Von den 40 goldenen Medaillen, welche die Hygiene-Ausstellungs-Jury vertheilte, sind, wie gestern gemeldet, 3 nach Sachsen gekommen. Sie wurden für folgende Ausstellungsgegenstände verliehen: für Wasch-, Trocken- und Bügelmaschinen an die Chemnitzer Maschinenfabrik Germania, vormals Schwalbe u. Sohn; für antiseptische (fäulnißzerstörende) Präparate, chemische Produkte und ätherische Oele an Schimmel u. Co. in Leipzig; endlich für Dampffeuerspritzen nebst Zubehör an die Lausitzer Maschinenfabrik, vormals Petzold in Bautzen.

— Die zunehmende Schülerzahl der 1. Bürgerschule (Johannisstraße) und der Umstand, daß einige Zimmer, welche bereits unter Gebrauch gesetzt waren, nothgedrungen wieder benutzt, außerdem aber auch zwei Klassen in den Räumlichkeiten des alten Stadtwaisenhauses untergebracht werden mußten, haben den städtischen Schulausschuß zu dem Beschlusse gebracht, bei den städtischen Kollegien einen Flügelbau im Hofe der 1. Bürgerschule (an Stelle der alten Kommunbäckerei) zu beantragen, wodurch 9 geräumige Klassenzimmer mit verhältnißmäßig wenig Kostenaufwand gewonnen werden könnten.

— Die neuangelegte Marschallstraße darf bezüglich ihrer schönen praktischen Lage und der durchführenden Straßenbahn gewiß als eine der schönsten und frequentirtesten der Pirnaischen Vorstadt gelten. Umsomehr aber muß es wünschenswerth erscheinen, daß endlich ein Anfang mit der Beseitigung der daselbst noch befindlichen alten Baracken, namentlich aber des Brock'schen Hauses am Elbberg gemacht und die Straße mit würdig entsprechenden Bauten und Anlagen besetzt würden. An vereinzelten Stellen hat man zwar mit Grundgrabungen begonnen. Könnten denn aber nicht, falls der Bebauung der Straßenlücken für längere Zeit noch Hindernisse entgegenstehen, die geschwärzten, rußigen, zum Theil baufälligen Hintergebäude von der Ziegelstraße her, deren Anblick jedes ästhetische Gefühl verletzt, wenigstens mit einem einfachen Abputz versehen werden? Dies müßte bei einer Vereinigung einsichtsvoller Hausbesitzer doch gewiß leicht durchführbar sein.

— Die seit 1882 in Dresden erscheinende „Internationale Fleischer-Zeitung" hat sich die Aufgabe gestellt, zu einem unentbehrlichen Fachorgan für Fleischer und alle mit diesem Gewerbe verzweigten Interessen zu werden. Durch gediegene, fachwissenschaftliche Aufsätze, wohlgesichtete Zusammenstellung und Mittheilung aller auf diesem umfangreichen Gebiete zu Tage tretenden Neuerungen, durch reichhaltige Marktberichte 2c. das Wissenswertheste und Interessanteste aus ihrem Fache darbietend, ist die „Internationale Fleischer-Zeitung" zugleich das billigste Organ für jeden sich für die Fleisch- und Wurstwaaren-Branche wie für den Viehhandel Interessirenden.

— Während die hiesige Feldschlößchenbrauerei ein vorzügliches Münchner und Böhmisches Bier nachahmt, braut dieselbe neuerdings auch eine recht gute Gose, die in ihrem Geschmack und Bekommen der Leipziger Nichts nachgiebt. Der Ausschank dieses kühlenden Stoffes befindet sich hier in den freundlichen Räumen des Fr. Augermann'schen Restaurants, Oberseegasse 8.

— Die warme Witterung äußert ihre Folgen auch in einer ungewöhnlich starken Benutzung der öffentlichen Bäder. Nach wie vor erfreut sich das Schwimmbassin in der „Hoffnung" (Falkenstraße 3—5) eines lebhaften Zuspruches. Personen, die das Baden im Freien und in den Flüssen nicht vertragen, benutzen daher im Sommer erst recht das Bassin im geschlossenen Raume. In den Elbbädern aber wimmelt und tummelt es jetzt, daß es eine Lust ist. Wer eine Zelle benutzen will, muß mitunter recht lange warten, so stark ist der Andrang. Prinz Friedrich August, Königl. Hoh., erfrischt sich fast täglich in den Johannisbädern. In den Marienbädern beobachtet man einen lebhaften Zuspruch von schwimmlustigen Damen. Die Lehrerin, Frl. Lauer, hat augenblicklich gegen 60 Damen und Mädchen, denen sie Schwimmunterricht ertheilt. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Damenschwimmanstalt von Hottewitzsch, Amalienbäder. Wie stark aber die Anstalten von Gasse, Krüger und Naumann benutzt werden, sieht und hört man, wenn man mit den Dampfschiffen vorbeifährt. Erfreulich ist auch, daß die von der Stadt für die unbemittelten Klassen eingerichteten Bäder bei beiden Geschlechtern eine stattliche Frequenz aufweisen.

— Vor fünfzig Jahren. Aus den Erinnerungen eines alten Dresdners. Die Jahrmärkte hatten vor fünfzig Jahren eine ganz andere Bedeutung, als jetzt, wo die vermehrten Verkehrsmittel auch den Verkehr erleichtert haben und z. B. eine Bürgers- oder Beamtenfrau aus dem Mittelstande ihren Kaffee direkt aus Bremen oder Hamburg beziehen kann und bezüglich ihrer Konfektionsbedürfnisse beim Wechsel der Saisen nicht blos die Musterbücher aus Plagwitz bei Leipzig und aus andern Orten, sogar aus Paris zugeschickt bekommt, sondern auch die etwa bestellten Waaren direkt und franco in's Haus gesandt erhält. Wir hatten früher fünf Jahrmärkte, drei in Altstadt: der Fasten-, Johanni- und Gallusmarkt und zwei in Neustadt: der Cantate- und Septembermarkt. Am besuchtesten waren: der Cantatemarkt, bei welchem eine Menge Sommerbedürfnisse eine Rolle spielten und welcher von vielen Marktfieranten im Anschlusse an die Leipziger Ostermesse besogen wurde und der Gallus-(„Galle")Markt, welcher insbesondere für alle Wollenwaaren, Pelze, Filz- und Lederschuhe von Bedeutung war. Der Jahrmarkt gab ziemlich zwei Wochen der ganzen Stadt eine andere Physiognomie. Da kamen denn am Donnerstage in der Vorwoche die hochaufgetürmten Frachtwagen mit Hunderten von Kisten für den Grosseverkauf, und die Scheffel-, die Weber- und die Wilsdruffergasse waren nicht selten durch eine Wagenburg gesperrt. Unter den Jahrmarktssonntagen war der zum Cantatemarkt fallende am meisten frequentirt, weil an demselben die Landleute stundenweit hierher kamen. Am Montag früh begannen die Produktionen der „liegenden Kapellen", welche meist aus Bergmusikern bestanden, und die damals noch einfacher als jetzt konstruirten Drehorgeln suchten solche Straßen und Plätze auf, wo sie von der Konkurrenz der Musikchöre nicht zu leiden hatten. Einen besonderen Reiz hatte für Viele die auf dem Neumarkte aufgestellte Bratwurstbude, und eine gebratene Leberwurst nebst Semmel für zusammen 9 Pfennige bildete für nicht Wenige das Menu des Mittagsmahles. Die Pulsnitzer Pfefferkuchenbuden (und die darin figurirenden Verkäuferinnen) spielten wohl schon damals eine ziemliche Rolle, aber der Matador der Pfefferkuchen war schon vor fünfzig Jahren Conradi, der in seiner großen Bude auf dem Altmarkt residirte und dessen weiße und braune Pfeffernüsschen (in Tafeln) wegen ihrer Vortrefflichkeit von Niemandem angezweifelt wurde. Billiger freilich waren die Zungen à 1 Pfg., welche von einigen Dresdner Bäckern massenhaft fabrizirt und in unzähligen Buden und Verkaufsständen verkauft wurden. Ein lukratives Geschäft war in früheren Zeiten, das der „Budenherren". Zunächst besaß jeder derselben eine Anzahl Buden für den Wochenmarkt, sie wurden an jedem Abend eingerissen und am andern Morgen wieder aufgebaut, am Sonnabend aber in den Budenschuppen geborgen. Dazu kamen die Marktbuden zu den fünf Jahrmärkten, zum Wolle- und Christmarkt, und endlich die Buden für das „Königsschießen" (auf dem Schützenplatze, damals „Viehweide") und für die „Vogelwiese". Die Budenbesitzer und ihre Arbeiter hatten daher immer zu thun. Manchmal kamen sie freilich auch in bedenkliche Situationen, z. B. als am 9. September 1830 die sogenannte „Rebellion" stattfand, wobei das Rathhaus erstürmt und das Polizeihaus (auf der Scheffelgasse) demolirt und in Brand gesteckt wurde; die auf dem Altmarkte befindlichen Budenbestandtheile und Waarenkisten waren nicht blos gefährdet, sondern zum Theil auch von den Aufständischen in Benutzung genommen worden. Und als am Bußtage im November 1851 der größte Schnee unseres Jahrhunderts (nämlich in Dresden!) fiel, da konnte trotz besten Willen am Sonnabend keine Bude aufgebaut werden, und am Sonntage mußten Hunderte von Arbeitern beschäftigt werden, um für den Montag wieder die Abhaltung des Wochenmarktes (es war zugleich Hauptmarktsonntag!) zu ermöglichen. So etwas hatte der Marktmeister Herklotz in seiner langen Praxis doch noch nicht erlebt! Die längste Pause war 1849 im Mai, wo nach Beendigung des Aufstandes der gesammte Marktverkehr (ohne Buden) zwei Wochen lang Vormittags auf dem Neumarkte stattfand, der Altmarkt aber gänzlich frei gehalten wurde. — Bereits werden auch in Dresden Berathungen über eine würdige Säkularfeier des Geburtstages Martin Luther's gepflogen. Das erinnert an die Reformationsjubiläen, welche in den letzten 50 Jahren in Dresden gefeiert worden sind. Ganz besonders solenn wurde 1830 am 25. und 26. Juni das dreihundertjährige Jubiläum der Uebergabe der Augsburgischen Konfession begangen. Es waren eigentlich 4 Feiertage, denn damals wurde der Johannistag noch als ein voller Festtag gefeiert und er fiel Donnerstags, Freitags war der erste und Sonnabends der 2. Jubeltag und nun folgte der Sonntag; an allen vier Tagen war sonnenklarer, wolkenloser Himmel. Der erste Festtag wurde durch Festzüge in den einzelnen Parochien zum Hauptgottesdienste am Vormittage und in den blumengeschmückten Kirchen gefeiert. Der 2. Festtag galt der Schuljugend. Vom Gewandhause aus zogen die Kinder in zwei Hauptzügen je nach der Kreuz- und Frauenkirche, vor jeder Schule wurde von Kindern 1 Exemplar der Augsburgischen Konfession getragen, sowie eine Bibel; das Lied: „Ach bleib' mit Deiner Gnade" wurde während des Zuges abwechselnd verswei se gesungen; in den Kirchen war eine kurze Predigt, woran sich eine Unterredung des Geistlichen mit den auf dem Altarplatze postirten Konfirmanden (des nächsten Jahres) reihte; in der Frauenkirche hielt diese Katechese Stadtprediger M. Güldenmann. Am Nachmittage dieses zweiten Festtages wurden von allen Schulen Spaziergänge unternommen, die vom herrlichsten Wetter begünstigt wurden. Leider ging dieses Jubelfest nicht ohne einen Mißklang zu Ende, indem sowohl am ersten, als auch am zweiten Festtage in den späteren Abendstunden auf dem Altmarkte und in den Nebenstraßen tumultuarische Bewegungen stattfanden, die größtentheils ihre Ursache in Mißverständnissen über konfessionelle Controverse hatten. — Am 6. Juli 1839 hatte Dresden allein einen hohen Festtag; es galt die Erinnerung, daß dreihundert Jahre früher an diesem Tage in Dresden die Reformation unter Herzog Heinrich den Frommen eingeführt worden war, nachdem dessen älterer Bruder, Georg der Bärtige, bis zu seinem Tode der Kirchenverbesserung sich abhold gezeigt und dieselbe in seinem Elblande verhindert hatte. (In Leipzig hatte man die Säkularfeier der Einführung der Reformation bereits zu Pfingsten 1839 gefeiert; in den Orten bei Dresden war die Einführung erst Ende des Jahres 1539 geschehen). Zu diesem Dresdner Jubelfest, Sonnabend den 6. Juli, fand ein Zusammenfluß von Fremden in Dresden statt, wie er in Friedenszeiten noch nicht erlebt worden war; Hunderte von Geschirren kamen aus allen Windrichtungen hierher, die Stallungen für die Pferde langten nicht aus, es mußten Bivouaks errichtet werden. Aber auch die Gasthäuser waren mehr als überfüllt. Glücklicherweise war es ein heller Sommertag. Als ich Nachts zwischen 12 und 1 Uhr über die Brühl'sche Terrasse ging, fand ich da Hunderte, welche auf den Treppenstufen und Bänken gelagert, Nachtruhe suchten, da sie sonst kein Unterkommen gefunden hatten. (Die Nacht war warm und sternenklar.). Dieser Festtag hatte außer den Festgottesdiensten drei Glanzpunkte: 1. Nach dem Vormittagsgottesdienste versammelten sich die städtischen Behörden, die Geistlichen und Lehrer und viele Tausend Parochianen auf dem Altmarkte und sangen gemeinschaftlich: Nun danket Alle Gott! An diesem Gesange nahmen auch vierhundert Studenten Theil, welche wenige Minuten vorher aus Leipzig eingetroffen waren (die Leipzig-Dresdner Eisenbahn war Ostern 1839 eingeweiht worden.). 2. Abends fand eine allgemeine Illumination statt, wobei die Frauenkirche durch Tausende von Illuminationsnäpfchen und in der Höhe durch Hunderte eisengroßer weißer Lampions erleuchtet wurde; der Anblick des majestätischen Gotteshauses war überwältigend, und heute noch denke ich mit Erhebung des Anblickes, der sich mir bot, als ich spät Abends mit mehreren Freunden die Räcknitzer Anhöhe hinauf bis in die Gegend des jetzigen Bergkellers gegangen war und nun das Auge auf den lichtbekränzten Dom unserer Stadt richtete. 3. Die Aufführung der „Schöpfung von Haydn" in der Neustädter Kirche, von der Königl. Kapelle, den besten Solisten der Hofoper und vieler anderer Gesangskräfte, machte Abends den würdigen Schluß des Festes. Am 31. Sept. 1835 wurde das dreihundertjährige Jubiläum des Augsburgischen Religionsfriedens gefeiert, jedoch nicht durch einen besonderen Festtag, sondern am Sonntage vorher. Am Festtage selbst fand in der Frauenkirche eine große Musikaufführung statt, deren Ertrag (800 Thaler) dem Gustav-Adolf-Verein zufloß. Was den Todestag Luther's anlangt, so wurde derselbe bei der dreihundertsten Wiederkehr, am 18. Februar 1846 (Mittwoch), durch einen Vormittagsgottesdienst in allen evangelischen Kirchen pietätvoll begangen; am Schlusse des Gottesdienstes wurde eine Kollekte veranstaltet, deren Ertrag einer Lutherstiftung zu Gunsten hilfsbedürftiger Nachkommen des großen Reformators zu Gute kam, diese Stiftung war von Professor Dr. Nobbe in Leipzig angeregt worden. — Noch möchte ich einer kirchlichen Jubelfeier gedenken, die von ganz Dresden unter großer Theilnahme begangen wurde, das hundertjährige Bestehen der Frauenkirche (in der Fastenzeit) 1834. An der Spitze des Festzuges schritt inmitten des Bürgermeisters und des Superintendenten ein Enkel des ehemaligen Erbauers der Frauenkirche, der Maler Bähr (dessen Sohn jetzt einer der geachtetsten Rechtsanwälte unserer Stadt ist). Die von Hohlfeldt gedichtete und von Julius Otto komponirte Festkantate fand solchen Beifall, daß dieselbe am nächsten Sonntage während des Hauptgottesdienstes wiederholt werden mußte. Das Grab des berühmten Baumeisters befand sich auf dem alten Johanniskirchhofe, war erneuert und am Festtage durch passenden Pflanzenschmuck und Hunderte von blühenden Hyazinthenstöcken verziert worden. Rathswächter hielten von früh bis Abends Ehrenwache und Tausende von dankbaren Dresdnern pilgerten an diesem Tage nach dem altehrwürdigen Johanniskirchhofe. Bei der Säkularisation dieses Kirchhofes (vor 22 Jahren) wurden eines Nachts die sterblichen Ueberreste Bähr's nach der Frauenkirche überführt und in dem dortigen Grabgewölbe, nahe dem Altare, geborgen.

— Die Geschichte vom Spatzen, den Schwalben in einem Nestvermauern, ist nicht neu. Jetzt erzählt die „Klagenfurter Zeitung": „An der südlichen Ecke des neuen Sparkassengebäudes befinden sich im ersten Stockwerke vier Schwalbennester. Als jüngst ein Schwalbenpaar zurückkehrte, machte es vergebliche Versuche, einen Sperling aus einem der Nester zu vertreiben. Das Schwalbenpaar begann sodann mit zehn bis zwölf Genossen den Spatzen in dem Neste einzumauern, was nur wenige Minuten dauerte. Nur mit dem Schnabel konnte er sich eine kleine Oeffnung in's Freie verschaffen; der Körper blieb im Neste und der kecke Räuber mußte elend verhungern. Dieser Vorgang spielte sich vor Zeugen ab. Jedermann kann noch durch einige Tage dieses Nest mit dem traurig heraushängenden Spatzenkopf sehen. Es soll der Versuch gemacht werden, das Nest unbeschädigt von seinem Standorte herunter zu bekommen."

— Die Erdbeerernte in der Lößnitz soll vollständig verloren sein; die unausgesetzte Hitze hat die Früchte an ihrer Entwickelung gehindert und sie ausgetrocknet. Auch beinahe alle anderen Früchte sind durch die Hitze sehr geschädigt worden, die Aepfel- und Birnen-Früchte sind in Masse von den Bäumen gefallen, die Kartoffeln stehen schlecht und sind noch weit in der Entwickelung zurück, Klee fehlt auch, wie überhaupt über Mangel an Futter geklagt wird.

— Sämmtliche 800 Arbeiter der Orleansweberei von Gebr. Wolter in Markliſſa in der Lausitz haben die Arbeit eingestellt, da die Chefs der Fabrik eine zehnprocentige Preisreduktion des Fabrikats eintreten ließen.

— Am 8. d. zog ein heftiges Gewitter über Altenberg. Ein Blitzschlag traf das Haus des Oekonomen Straßberger an der äußeren Dresdner Straße, zündete zwar nicht, fuhr aber durch das ganze Haus von oben an hindurch und erschlug im Stalle ein Pferd. Aus einer tiefen Wunde am Kopfe strömte das Blut des Thieres heraus.

— In Sörnewitz brannten die beiden Mäser'schen Gehöfte Nr. 11 und 12 nieder.

— Als am Sonnabend Nachmittag der Gasthofsbesitzer R. aus Neußlitz die Wernerstraße nach Löbtau herauffuhr, wurde ihm plötzlich von einer Frau zugeschrieen: der Wagen brennt! und in der That stand der Wagenkorb in Flammen, die indessen noch gelöscht werden konnten. Da R. nicht geraucht hat, so ist die Ursache des Brandes räthselhaft.

— Am Freitag Nachmittag schlug ein Blitz in Auerbach in eine an der Straße nach Sorga stehende Eberesche und tödtete zugleich einen unter dem Baume Schutz suchenden Mann Namens Petzold aus Brunn. Die Kleider sind am Leibe des Todten verbrannt.

— Ein 16jähriger Laufbursche in einer größeren Buchhandlung in Leipzig hatte es vor Kurzem fertig gebracht, seinem Prinzipal einen 1000-Mark-Schein zu entwenden. Das Bürschchen wäre vielleicht unentdeckt geblieben, wenn es nicht so unklug gewesen wäre, mit seinem Bruder — einem Handarbeiter — ein auffallend flottes Leben zu beginnen. In kurzer Zeit hatten die Beiden 700 Mark vergeudet; nun sitzen sie dafür auf dem Trocknen in Haft.

— Den Waldbrand vom 3. d. Mts. auf dem Nitzsche'schen Holzschlag bei Lugau haben Knaben aus Oelsnitz veranlaßt, welche „Krieg" spielten und ein Wachtfeuer angebrannt hatten.

— Der Raubanfall, der am 30. April d. J. auf eine in Plauen bedienstete Magd aus Rodau in dem Walde bei Rodau verübt worden sein sollte, ist von der Magd vollständig erdichtet gewesen. Die junge Dichterin hat dafür dieser Tage vom Schöffengericht in Zwickau 14 Tage Gefängniß erhalten.

— In einer Zwickauer Dampfziegelei stürzte am Donnerstag Abend ein 56 Meter langer Ziegeltrockenschuppen, in welchem sich 95,000 Ziegel befunden haben sollen, zusammen. Unter seinen Trümmern fand der erst 26jährige Handarbeiter Reinhold in Pölbitz seinen Tod und der 17jährige Handarbeiter Werner in Eckersbach erhielt schwere Verletzungen. Wie solches Unglück entstehen konnte, wird wohl eine Untersuchung klarlegen.